

Ein Auto zweimal im Schaufenster.

Am Freitag nachmittag ereignete sich in der kleinen Ritterstraße ein seltsamer Vorfall. Ein Lieferwagen der Firma...

Das Unglück geschah so schnell, daß sich selbst die Berichter der Anzeigen in manchen Dingen widersprechen. Bei der polizeilichen Vernehmung...

Dr. Stöwehand im Königin-Luise-Bund

Im polizeilichen Saale des "Müllers Hotel" fand am Donnerstag der Sanitar-Bundesabend des Königin-Luise-Bundes statt.

Der Redner des Abends und einige Kameradinnen aus Starzedel, die sich ihm zum Schluß unserer Diskussionsangelegenheiten...

Herr Dr. Stöwehand las die neue seiner neuesten "Vortragsreize": Der dritte Napoleon, für die er mit erstaunlichem Fleiß die deutsche und französische Literatur durchforstet hat.

Der Redner des Abends und einige Kameradinnen aus Starzedel, die sich ihm zum Schluß unserer Diskussionsangelegenheiten...

Die Erinnerung an diese durch seine nahe Energie errungenen Erfolge führt ihm für einen Augenblick das verschwundene Selbstbewußtsein...

Die Erinnerung an diese durch seine nahe Energie errungenen Erfolge führt ihm für einen Augenblick das verschwundene Selbstbewußtsein...

Die Erinnerung an diese durch seine nahe Energie errungenen Erfolge führt ihm für einen Augenblick das verschwundene Selbstbewußtsein...

Die Erinnerung an diese durch seine nahe Energie errungenen Erfolge führt ihm für einen Augenblick das verschwundene Selbstbewußtsein...

Die Erinnerung an diese durch seine nahe Energie errungenen Erfolge führt ihm für einen Augenblick das verschwundene Selbstbewußtsein...

Die Erinnerung an diese durch seine nahe Energie errungenen Erfolge führt ihm für einen Augenblick das verschwundene Selbstbewußtsein...

Die Erinnerung an diese durch seine nahe Energie errungenen Erfolge führt ihm für einen Augenblick das verschwundene Selbstbewußtsein...

Entwässerung des Elster- und Luppeggebietes.

Voraussetzliche Gründung einer Wasserregulierungsgenossenschaft und einer Reinhaltungs-genossenschaft.

Die Entwässerung des Elster- und Luppeggebietes bildet seit Jahren die Ursache zu den Klagen der heimischen Landwirtschaft.

Um dieser Schädigung der Landwirtschaft entgegenzutreten, hat sich vor längerer Zeit die Vereinigung der Leberberemmungsgeschädigten im Luppeg- und Elstergelände gebildet.

Am Dienstag, den 14. d. M., fand die 11. Sitzung der Vereinigung der Leberberemmungsgeschädigten im Luppeg- und Elstergelände statt.

Die Ministerialkommission, die im September vergangenen Jahres das Hochwassergebiet bereist hat, habe bei der

Unterredung von Wasserproben festgestellt, daß die Verschmutzung von den Abwässern aus Sachsen herrihrt.

Auch bei dem vierseitigen Ausbau der Bahnhofsstraße - Corbetta mußte darauf geachtet werden, daß die Bahn-Straße, die bisher zu engen Durchgängen bei Gollenden und Schopau weiter zu gestalten.

Die Stadt Leipzig habe sich bereit erklärt, an dem Werke mitzuarbeiten. Allerdings mußte man bedenken, daß die angebotene Verbesserung der Leipziger Kläranlage durch Chlor nicht im Sinne der Landwirtschaft liegt.

Die Vereinigung habe den Sachverständigen Dr. Imhoff (Essen) beauftragt, ein Generalgutachten vorzunehmen, nach dem die weiteren Arbeiten durchzuführen werden sollen.

Die Stadt Leipzig habe sich bereit erklärt, an dem Werke mitzuarbeiten. Allerdings mußte man bedenken, daß die angebotene Verbesserung der Leipziger Kläranlage durch Chlor nicht im Sinne der Landwirtschaft liegt.

Die Vereinigung habe den Sachverständigen Dr. Imhoff (Essen) beauftragt, ein Generalgutachten vorzunehmen, nach dem die weiteren Arbeiten durchzuführen werden sollen.

Die Vereinigung habe den Sachverständigen Dr. Imhoff (Essen) beauftragt, ein Generalgutachten vorzunehmen, nach dem die weiteren Arbeiten durchzuführen werden sollen.

Die Vereinigung habe den Sachverständigen Dr. Imhoff (Essen) beauftragt, ein Generalgutachten vorzunehmen, nach dem die weiteren Arbeiten durchzuführen werden sollen.

Die Vereinigung habe den Sachverständigen Dr. Imhoff (Essen) beauftragt, ein Generalgutachten vorzunehmen, nach dem die weiteren Arbeiten durchzuführen werden sollen.

Die Vereinigung habe den Sachverständigen Dr. Imhoff (Essen) beauftragt, ein Generalgutachten vorzunehmen, nach dem die weiteren Arbeiten durchzuführen werden sollen.

Ruhegebiet, wo ähnliche Verhältnisse waren, gemeldet hat. Von besonderer Wichtigkeit sei, daß keine Chlorung der Abwässer von Leipzig stattfindet; man müsse sich dafür einsehen, daß die Abwässer biologisch zu reinigen sind.

In der Frage der Hochwasseregulierung habe Sachsen seine Mitarbeit zugesichert, so daß voraussichtlich ein gemeinsames Vorhaben in der Hochwasseregulierung erreicht werden kann.

Der zweite Plan führt die Nutrinne südlich von Scheibitz bis die Moorluppe entlang, während der zweite Plan die Nutrinne weiter nördlich von der Weissen Elster entlang führt.

Das Gelände innerhalb der beiden Dämme kann als Weide und Weideland benutzt werden. Wenn hier und da ein Stück Ackerland durchschnitten wird, so stehen den betreffenden Besitzern eine Entschädigung zu.

Der Vortrag fand lebhaften Beifall. Der Vertreter des Landrats, Oberinspektor Walbe, wies darauf hin, daß der Kreis Merseburg als Träger der Wasserregulierungsgenossenschaft auftritt.

Die Verammlung hält die Gründung einer Wasserregulierungsgenossenschaft für die Elster-Luppe-Aue für dringend notwendig. Sie weist jedoch mit Nachdruck darauf hin, daß die Notwendigkeit dieser Wasserregulierung nicht zum mindesten dadurch entfallen ist, daß die Stadt Leipzig seit Jahrzehnten ihre Abwässer völlig ungenügend gefläßt hat.

Die Verammlung hält die Gründung einer Wasserregulierungsgenossenschaft für die Elster-Luppe-Aue für dringend notwendig. Sie weist jedoch mit Nachdruck darauf hin, daß die Notwendigkeit dieser Wasserregulierung nicht zum mindesten dadurch entfallen ist, daß die Stadt Leipzig seit Jahrzehnten ihre Abwässer völlig ungenügend gefläßt hat.

Die Verammlung hält die Gründung einer Wasserregulierungsgenossenschaft für die Elster-Luppe-Aue für dringend notwendig. Sie weist jedoch mit Nachdruck darauf hin, daß die Notwendigkeit dieser Wasserregulierung nicht zum mindesten dadurch entfallen ist, daß die Stadt Leipzig seit Jahrzehnten ihre Abwässer völlig ungenügend gefläßt hat.

Die Verammlung hält die Gründung einer Wasserregulierungsgenossenschaft für die Elster-Luppe-Aue für dringend notwendig. Sie weist jedoch mit Nachdruck darauf hin, daß die Notwendigkeit dieser Wasserregulierung nicht zum mindesten dadurch entfallen ist, daß die Stadt Leipzig seit Jahrzehnten ihre Abwässer völlig ungenügend gefläßt hat.

Die Verammlung hält die Gründung einer Wasserregulierungsgenossenschaft für die Elster-Luppe-Aue für dringend notwendig. Sie weist jedoch mit Nachdruck darauf hin, daß die Notwendigkeit dieser Wasserregulierung nicht zum mindesten dadurch entfallen ist, daß die Stadt Leipzig seit Jahrzehnten ihre Abwässer völlig ungenügend gefläßt hat.

Die Verammlung hält die Gründung einer Wasserregulierungsgenossenschaft für die Elster-Luppe-Aue für dringend notwendig. Sie weist jedoch mit Nachdruck darauf hin, daß die Notwendigkeit dieser Wasserregulierung nicht zum mindesten dadurch entfallen ist, daß die Stadt Leipzig seit Jahrzehnten ihre Abwässer völlig ungenügend gefläßt hat.

Die Verammlung hält die Gründung einer Wasserregulierungsgenossenschaft für die Elster-Luppe-Aue für dringend notwendig. Sie weist jedoch mit Nachdruck darauf hin, daß die Notwendigkeit dieser Wasserregulierung nicht zum mindesten dadurch entfallen ist, daß die Stadt Leipzig seit Jahrzehnten ihre Abwässer völlig ungenügend gefläßt hat.

Die Verammlung hält die Gründung einer Wasserregulierungsgenossenschaft für die Elster-Luppe-Aue für dringend notwendig. Sie weist jedoch mit Nachdruck darauf hin, daß die Notwendigkeit dieser Wasserregulierung nicht zum mindesten dadurch entfallen ist, daß die Stadt Leipzig seit Jahrzehnten ihre Abwässer völlig ungenügend gefläßt hat.

Die Verammlung hält die Gründung einer Wasserregulierungsgenossenschaft für die Elster-Luppe-Aue für dringend notwendig. Sie weist jedoch mit Nachdruck darauf hin, daß die Notwendigkeit dieser Wasserregulierung nicht zum mindesten dadurch entfallen ist, daß die Stadt Leipzig seit Jahrzehnten ihre Abwässer völlig ungenügend gefläßt hat.

Die Verammlung hält die Gründung einer Wasserregulierungsgenossenschaft für die Elster-Luppe-Aue für dringend notwendig. Sie weist jedoch mit Nachdruck darauf hin, daß die Notwendigkeit dieser Wasserregulierung nicht zum mindesten dadurch entfallen ist, daß die Stadt Leipzig seit Jahrzehnten ihre Abwässer völlig ungenügend gefläßt hat.

Die Verammlung hält die Gründung einer Wasserregulierungsgenossenschaft für die Elster-Luppe-Aue für dringend notwendig. Sie weist jedoch mit Nachdruck darauf hin, daß die Notwendigkeit dieser Wasserregulierung nicht zum mindesten dadurch entfallen ist, daß die Stadt Leipzig seit Jahrzehnten ihre Abwässer völlig ungenügend gefläßt hat.

Die Verammlung hält die Gründung einer Wasserregulierungsgenossenschaft für die Elster-Luppe-Aue für dringend notwendig. Sie weist jedoch mit Nachdruck darauf hin, daß die Notwendigkeit dieser Wasserregulierung nicht zum mindesten dadurch entfallen ist, daß die Stadt Leipzig seit Jahrzehnten ihre Abwässer völlig ungenügend gefläßt hat.

Ein Eisportplatz im Wilmowskpark.

Der Merseburger Eisklub, dessen Tätigkeit nach außen hin längere Zeit geruht hat, hielt am Freitag im "Kasteller" seine Generalversammlung ab.

Der Eisklub muß und wird sich selbstverständlich finanziell an dieser Sache beteiligen. Die Sache liegt aber insofern günstig, als die Stadt für den Heimatländchen-Bereich die Mittel bewilligt hat, um die Schuttmassen, die zur Freilegung des Ausgrabungsfeldes notwendig sind, abtragen zu können.

Der Eisklub muß und wird sich selbstverständlich finanziell an dieser Sache beteiligen. Die Sache liegt aber insofern günstig, als die Stadt für den Heimatländchen-Bereich die Mittel bewilligt hat, um die Schuttmassen, die zur Freilegung des Ausgrabungsfeldes notwendig sind, abtragen zu können.

Der Eisklub muß und wird sich selbstverständlich finanziell an dieser Sache beteiligen. Die Sache liegt aber insofern günstig, als die Stadt für den Heimatländchen-Bereich die Mittel bewilligt hat, um die Schuttmassen, die zur Freilegung des Ausgrabungsfeldes notwendig sind, abtragen zu können.

Der Eisklub muß und wird sich selbstverständlich finanziell an dieser Sache beteiligen. Die Sache liegt aber insofern günstig, als die Stadt für den Heimatländchen-Bereich die Mittel bewilligt hat, um die Schuttmassen, die zur Freilegung des Ausgrabungsfeldes notwendig sind, abtragen zu können.

Der Eisklub muß und wird sich selbstverständlich finanziell an dieser Sache beteiligen. Die Sache liegt aber insofern günstig, als die Stadt für den Heimatländchen-Bereich die Mittel bewilligt hat, um die Schuttmassen, die zur Freilegung des Ausgrabungsfeldes notwendig sind, abtragen zu können.

Der Eisklub muß und wird sich selbstverständlich finanziell an dieser Sache beteiligen. Die Sache liegt aber insofern günstig, als die Stadt für den Heimatländchen-Bereich die Mittel bewilligt hat, um die Schuttmassen, die zur Freilegung des Ausgrabungsfeldes notwendig sind, abtragen zu können.

Der Eisklub muß und wird sich selbstverständlich finanziell an dieser Sache beteiligen. Die Sache liegt aber insofern günstig, als die Stadt für den Heimatländchen-Bereich die Mittel bewilligt hat, um die Schuttmassen, die zur Freilegung des Ausgrabungsfeldes notwendig sind, abtragen zu können.

Der Eisklub muß und wird sich selbstverständlich finanziell an dieser Sache beteiligen. Die Sache liegt aber insofern günstig, als die Stadt für den Heimatländchen-Bereich die Mittel bewilligt hat, um die Schuttmassen, die zur Freilegung des Ausgrabungsfeldes notwendig sind, abtragen zu können.

Der Eisklub muß und wird sich selbstverständlich finanziell an dieser Sache beteiligen. Die Sache liegt aber insofern günstig, als die Stadt für den Heimatländchen-Bereich die Mittel bewilligt hat, um die Schuttmassen, die zur Freilegung des Ausgrabungsfeldes notwendig sind, abtragen zu können.

Der Eisklub muß und wird sich selbstverständlich finanziell an dieser Sache beteiligen. Die Sache liegt aber insofern günstig, als die Stadt für den Heimatländchen-Bereich die Mittel bewilligt hat, um die Schuttmassen, die zur Freilegung des Ausgrabungsfeldes notwendig sind, abtragen zu können.

Der Eisklub muß und wird sich selbstverständlich finanziell an dieser Sache beteiligen. Die Sache liegt aber insofern günstig, als die Stadt für den Heimatländchen-Bereich die Mittel bewilligt hat, um die Schuttmassen, die zur Freilegung des Ausgrabungsfeldes notwendig sind, abtragen zu können.

Der Eisklub muß und wird sich selbstverständlich finanziell an dieser Sache beteiligen. Die Sache liegt aber insofern günstig, als die Stadt für den Heimatländchen-Bereich die Mittel bewilligt hat, um die Schuttmassen, die zur Freilegung des Ausgrabungsfeldes notwendig sind, abtragen zu können.

Der Eisklub muß und wird sich selbstverständlich finanziell an dieser Sache beteiligen. Die Sache liegt aber insofern günstig, als die Stadt für den Heimatländchen-Bereich die Mittel bewilligt hat, um die Schuttmassen, die zur Freilegung des Ausgrabungsfeldes notwendig sind, abtragen zu können.

Der Eisklub muß und wird sich selbstverständlich finanziell an dieser Sache beteiligen. Die Sache liegt aber insofern günstig, als die Stadt für den Heimatländchen-Bereich die Mittel bewilligt hat, um die Schuttmassen, die zur Freilegung des Ausgrabungsfeldes notwendig sind, abtragen zu können.

Der Eisklub muß und wird sich selbstverständlich finanziell an dieser Sache beteiligen. Die Sache liegt aber insofern günstig, als die Stadt für den Heimatländchen-Bereich die Mittel bewilligt hat, um die Schuttmassen, die zur Freilegung des Ausgrabungsfeldes notwendig sind, abtragen zu können.



Aus der Heimat

Wieder eine Windmühle n edergebrannt. In Röll (Milde) entstand in der Mühle der Müller Dahms infolge Verschleifens der Nadelmaschine ein Feuer, das in kurzer Zeit die Mühle in Asche legte.

Durch einen Wärmstein in Lebensgefahr.

Liebenwerda. Eine sehr peinliche Uebertragung erlebte eine Frau im benachbarten Ortschaften, die sich, um das 'Reifen' los zu machen, einen heißen Gießelstein ins Bett gelegt hatte.

Hartnäckiger Selbstmörder.

Doberitz b. Wettin a. d. S. Der 24jährige Verwalter Heinrich Wolf aus Immendorf (Kreis Meuselbach-Leben) verbrachte am Mittwoch nachmittag 3 Uhr den Selbstmord, daß er sich mit Hilfe seines Taschenrechners die Pulsadern aufschnitt und einen Stich nach der Herzgrube führte.

Miespulver im Theater.

Weißenfels. Das Gastspiel der Märkischen Bühne des Bühnenvereins, das mit dem Lustspiel 'Die Frauenmühsal' beginnt, hat durch einen Zwischenfall einen Unterbruch erfahren.

Riefenkarpen.

Clotzsch. Fischereiernter Bernhard Franke fing in der Saale einen Karpen im flutigen Gewicht von 20 Pfund.

Der Hase war gemelnt.

Janisdorf (Selt). Einen Schrottschuß in beide Unterarmen erhielt der Rittergutsbesitzer Karl Helm von hier auf einer Jagd in Zehrigsdorf bei Weißenfels.

Der Ketter bißte das Leben ein.

Mumdorf. Im Betriebe der Phönix U.-G. geriet der Arbeiter Müller der Hochspannungsleitung zu nahe und blieb an einem Draht hängen.

Sette Sieburth und die Männer.

Koman von Käte Lindner. (Copyright 1927 von Alfred Schödlitz, Braunschweig.) 'Schickst du mich immer noch mit der tragischen Geschichte, die meine Tante vorhin erzählte und die hier ihren Abgang gefunden hat? Ich kannte das Mädchen, ich kannte auch ihren Verfall. Ein Kerl, fast wie eine Hundschlange, erbärmlich war die Art, mit der er sich damals aus der Wirtin gezogen hat...'

einen elektrischen Schlag erhielt, so daß auch er demnächst wegen dieb. Sofort angelegte Wiederbelebungsvorläufe hatten bei Müller nach zwanzig Minuten Erfolg; mit einigen Verbrennungen der Hände kam er davon. Bei Niebel waren leider alle Wiederbelebungsvorläufe vergeblich.

Freie Bahn den Gänfen!

Großschlotheim. Wie die übrigen Gaalorte, so hat auch Großschlotheim sehr unter der jüngsten Kreispolizeiordnung zu leiden, die das unbeaufsichtigte Umherlaufen des Geflügels verbietet.

Freie Bahn den Gänfen!

Gänjenot wie vor 340 Jahren. Wie die übrigen Gaalorte, so hat auch Großschlotheim sehr unter der jüngsten Kreispolizeiordnung zu leiden, die das unbeaufsichtigte Umherlaufen des Geflügels verbietet.

Riesige Praxiz.

Tanna (Zähr.). In einer kleinen Stadt des rheinischen Oberlandes wird ein nettes Geschichtchen erzählt. In die Sprechstunde des Arztes kommt auch der ortsanfällige Tierarzt, der sich an einem Arm eine Wundergiftung zugezogen hat.

Der „Rotenburger Einsiedler“.

Kelbra. Eine Gedentafel soll für den in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts auf der Rotenburg haulenden Gattwirt J. Beyer errichtet werden. Beyer war als Dichter und unter dem Namen Rotenburger Einsiedler unter der damaligen Studentenchaft weit über unsere Grenzen hinaus bekannt.

Durch einen Dolchstoß schwer verletzt.

Wolframshausen. Bei einem Streik wurde Donnerstagnachmittag der jugendliche Arbeiter E. Fischer von dem Schweizer Au, einem früheren Fürstregiment, durch einen Dolchstoß lebensgefährlich verletzt.

Thüringer Bundeschießen.

Erfurt. Der Vorstand des Thüringer Schützenbundes hat nunmehr endgültig beschlossen, das 27. Thüringer Bundeschießen in der Zeit vom 12. bis 17. Mai in Erfurt abzuhalten.

Völkcher Sturz eines Säuglings.

Schleiz. Die Frau des Schneiders Graukreutz kam auf den obersten Stufen einer hohen Treppe zu Fall, wobei ihr einjähriges, zwanzig Wochen altes Kind in ihrem Arm erliegt.

Wiederanfindung eines Lutherbildes.

Wienach. Hier hat sich jetzt im neugeordneten städtischen Archiv ein Lutherbildnis aus dem Jahre 1690, das ein paar Menschenalter hindurch verschwunden war, wiedergefunden.

Rachet als eines 70jährigen Landstreichers 44 mal vorbestraft.

Langeneinsbranz bei Crimmitschau. Der 70 Jahre alte Franz Jakob, genannt der 'wilde Schöneberg', wurde vom Gemeinamen Schöffengericht wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu fünf Jahren Zuchthaus und fünfjähriger Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Freiheitspreise.

Bad Wilsdorf. Bei einem Auftritte von 108 Stück in 19 Körben bewegte sich der Preis zwischen 22-30 RM für das Paar.

war gut, der Markt konnte jedoch nicht vollständig geräumt werden.

Prinzessin Hermine's Auto auf der Polizeiwache.

Werdau. Prinzessin Hermine, die Gemahlin des ehemaligen Kaisers, verhielt am Dienstag auf der Durchreise von Dresden in Richtung Crimmitschau auch Werdau. Sie verbrachte die Nacht in unserer Stadt, das Gerücht, das Auto der Prinzessin liege wegen Unfallschaden der Werdauer Verkehrsordnung angehalten, und der Chauffeur in Strafe genommen wurden.

Jagdergebnisse.

Gutenberg. Bei der am Gute abgehaltenen Treibjagd wurden 367 Hosen zur Strecke gebracht.

Schnepfen. Bei der diesjährigen Treibjagd wurden 157 Hosen erlegt.

Holtenstet. Vergangenen Sonnabend wurden in hiesiger Gegend von 35 Schützen 147 Hosen und Wittmoch von 14 Schützen 16 Hosen zur Strecke gebracht.

Liebenwerda. Am Montag wurde hier Treibjagd abgehalten, wobei 47 Hosen geschossen wurden.

Belgern. Auf dem Jagdbezirk 'Heideberg' des Rittergutsbesizers Popp (Zimmelsdorf), verbunden mit dem Bezirk 'Kleinleibische Hüterschaft', fand Treibjagd statt. 19 Schützen schossen 96 Hosen, 2 Fasanen und einen Fuchshäher. Ein Jagdwund wurde dabei 'angehört'.

Belgern. Die Fleischerinnung von Belgern-Schidau hielt hier ihre Herbstquartalsversammlung ab. Obermeister Karl Buschendorf eröffnete sie mit einer feierlichen Rede.

Wer ist der Abendher?

Ein rätselhafter Brief.

Ein Leser unseres Blattes erhielt vorgestern einen Brief ohne Unterfertigung. Auf seine Bitte hin bringen wir das Schreiben im Original, um vielleicht mit Hilfe anderer Leser - von denen der eine oder der andere die Handfchrift kennen mag - Klarheit in die sonderbare Sache zu bringen:

...na, Sie wollten doch jetzt gleich noch den Feiertagen endlich mal das hü, was Sie sich schon längst vorgenommen hatten! ? Sie erinnern sich doch!

Statt der Angabe des Namens des Abfassers trug die Rückseite des Briefumschlages den Vermerk:

Sie werden beobachtet, also bitte...

müssen sein, der soeben scheinbar unendlich drängen aufgetauscht und sofort wieder verschwinden war.

Der sollte er es wirklich gewesen sein, und auf Präsident Theresia gewartet haben...? Die alte Leber, mit einer stützenden Hand dem Arm den Kissenweg hinunter nach dem Ausgang, hatte sich wohl früher schon ein wenig veripelt, konnte sich bei ihrem Unwohlsein, Mademoiselle schüttelte leise das Haupt. Rein, nein, sie hatte sich getäuscht. Es war nicht Baron Louis gewesen.

Der Baron sah ihr nach, wie sie der Halleffelle der Elektrischen weilte. So, nun konnte er sich beruhigt bei der Mama melden lassen... Berühmte nicht unliebsame Begegnungen zu fürchten. Oder verwandte Blicke der Mama, wenn sie aneinander vorüber gehen würden.

Was was... was ging die dieser fremde Mann an? Auch er war ein Herr der Schöpfung, er füllte sich erhoben über die kleinen Mädchen, die zu einem Spah wohl gerade zu genug waren. Er hatte eine überlegen lächelnde Art der Nase gegenüber, und wenn er sagte 'bestenfalls', die Augen doch immer diesen unangenehmen Detektivs Blick, der einem Schrecken einjagte.

Mademoiselle stand auf der Terrasse und besah die Wälder, die in ungerader Linie auf Ständen und in Reihen blühten. In tiefen Zinnen verloren, blühte sie dann über den Garten hinweg auf das ideale Stück der Straße, das durch die Bäume halb verdeckt, sichtbar war.

Reorganisations der Düma.

Nach Durchführung der bei den Düma Versammlungen...

Die Reorganisationsmaßnahmen waren in erster Linie personeller Art...

Das Ergebnis der Arbeitsverhandlungen. In den Verhandlungen über die Durchführung des Schiedsverfahrens...

Weitere Verhandlungen in der Eisenindustrie. Die Bandenvereinigung erhobte ihre Forderungen...

Wollverfeinerung. In der am 13. Januar von der Deutschen Wollgesellschaft in Berlin abgehaltenen Wollverfeinerung...

Die mitteldeutsche Textilindustrie.

Die Textilgenossenschaft am Jahresanfang.

Nach halbsamstlichen Feststellungen hat von einigen Spezialbetrieben...

Das Auftragsgeschäft der Textilindustrie belebt sich in letzter Zeit enorm. Für die nächste Zeit liegen erhebliche Aufträge für das Ausland...

Die meisten mitteldeutschen Textilunternehmen auch soweit sie die Aktionsform angenommen haben...

Der Betrieb Brodtenbühle am 13. Januar. Die letzte Woche...

Ruhig.

Berlin, 14. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Das Geschäft war zunächst ruhig...

Hallische Börse vom 14. Januar

Table with columns for 'heute', 'vorige', and 'letzte Vorgabe' listing various market items and prices.

Die Marktlage.

Ueber die Lage an den einzelnen Märkten berichtet der Hallische Bankverein wie folgt:

Währungen: unheimlich. Geldmarkt: Verknappung in Tagesgeld...

Mittliche Zensurwerte vom 13. Januar 1928

Table with columns for 'Zensur', 'Gewicht', and 'Wahrscheinlichkeit' listing various goods and their values.

Veränderung am Berliner Schmelzmarkt

Table with columns for 'Zensur', 'Gewicht', and 'Wahrscheinlichkeit' listing various goods and their values.

Vorkurse der Berliner Börse vom 14. Januar

Large table with multiple columns listing various market items, prices, and exchange rates.

Spaarkasse Kleinsparen des Sparkaisses

Ansprechbar: Nr. 26112 und 26142. Halle (Saale). Fernsprecher: Nr. 26112 und 26142.

Berliner Börsenkurse

Extensive table listing various stock and bond market data, including prices and yields for different companies and government securities.

Ich vertrete die Hausfrau.

Von Arius Staeh (Suttgart).
Etzwinunter! Für die meisten jüngerer Jahre...

Was zunächst anfangen? Natürlich einen...
Freiheitsgefühl. Niemals spät kam ich nach...

Ja, die Milch! „Morgen“, lautete eine der...
Unterstellungen der überlebenden Gattin, „komm...

Am Morgen brachte die Nachbarin richtig die...
Milch. Ich gab sie in den beschrifteten Topf...

Ich fand endlich das Butterstück, doch das...
kaltste Stück war das Butterstück, doch das...

Daraufhin wollte ich mir die Eisciebel...
Eine ganz ungewohnte Arbeit, die seit Jahr...

Als ich schon ausachen wollte, fiel mir ein, daß...
ich doch etwas fehlen mußte, zumal meine...

Ich sah plötzlich ein, daß ich kein Tafel...
Zucker hatte, und beschloß daher, alles suchen...

Als ich am fünften Tage zur Bahn ging...
so ahnte ich bereits mit dem Gefühl der Erleichterung...

Die erste Kunde der Selbsterlebens war: „Ich...
auch zu Hause nicht mehr!“ — Nicht das...

Eingeblüht.“ behauptete ich dreist, mich bemügend...
ein möglichst harmloses Gesicht zu machen. Diese...

„O weh! das hätte ich nicht verraten brauchen...
denn die Ehefrau war natürlich sofort wieder ge...

„Alles Ding!“ am die empörte Antwort. „Die...
Weiß kommt noch aus meinem Hinterbau.“ —

Indische Sprüche.

Deutsch von Hans Behge.
So wie eine Wölfe, der gegen eine Wand...
So fällt das Blut, das von einem anderen...

Die Menschen sammeln liebend Blumen ein...
und geben sorglos sich der Freude hin.

Der Pfad durch dieses Leben war nicht weit...
Wenn nicht die großen, hindurchfließenden...

Post festum.

Verordnete Ueberführung von G. Rüdiger-Dala.
Als der Buchhalter endlich nach Hause...
kam, war er seinen alkoholbetrunken Körper auf...

Endlich schlägt er die Augen auf und läßt...
seinen Blick langsam und prüfend durchs Zimmer...

Er nimmt die Uhr hervor, sieht sie auf und...
denkt mit Wohlbehagen daran, wie gut es jetzt...

wie ein punktierter Autoreifen auf den Divan...
nieder. „Nein, das geht nicht!“ höflich sanft.

„Aber jetzt vorwärts!“ rief er laut. „Und...
als der Direktor anzurufen und ihm recht und...

„Ja, bitte!“
„Bergehuldigung, daß ich Sie beauflege, Herr...
Direktor, ich muß leider mitteilen, daß ich krank...

„Macht nichts, Herr Hansen, heute ist nämlich...
Sonntags“, antwortete der Direktor und...

Die Fahrt auf der Eischolle.

Stimme von Gertrud B. Juch. Dresden.
Grünblau hand der Himmel über der verdänel...
ten Flur. Grünblau und licht sog der Strom...

„Drei kleine Buben, die im Eischölle...
des Meeres umherlieferten, haben der Nähe mit...

„Das gab nun eine Pause der Bedenklieh...
heit, doch die wahrte nicht lang, „Ruhelass!“ —

Einen Augenblick waren die Kinder schreck...
still. Das Bewußtsein, etwas sehr Dummes ge...
tan zu haben, dämmerte bänglich auf.

„Nun, wie süßen Sie sich jetzt?“ „Sahon...
etwas besser, Herr Doktor; bloß können Sie mir...

„Wasser umrauschen den Knochen, Eischölle...
leben vor sich freilich tappend die seine.“

„Dritt, Wirt!“ schrie er, der besten Lusthaft...
gebetend, als könnte die Mutter die Scholle...

„Schon nachdem er deutlich das Rauschen...
der Wasser gegen die Pfeiler, das Anirubeln der...

„Nun, wie süßen Sie sich jetzt?“ „Sahon...
etwas besser, Herr Doktor; bloß können Sie mir...

„Ich — will's — nicht — wieder tun!“
Hanna's aus dem Schreien.

Zigaretten . . .

Ein Patient wurde von einem Arzt gefragt...
mieslich Zigaretten er täglich rauchte. Er ant...

„Allo, mein Lieber, Sie leiden an nervöser...
Magenempfindung. Ich habe Ihnen hier eine...

„Nun, wie süßen Sie sich jetzt?“ „Sahon...
etwas besser, Herr Doktor; bloß können Sie mir...

„Das Frühstück.
„Ist Kager schön aus der Schule?“

„Nun, wie süßen Sie sich jetzt?“ „Sahon...
etwas besser, Herr Doktor; bloß können Sie mir...

„Nun, wie süßen Sie sich jetzt?“ „Sahon...
etwas besser, Herr Doktor; bloß können Sie mir...

„Nun, wie süßen Sie sich jetzt?“ „Sahon...
etwas besser, Herr Doktor; bloß können Sie mir...

Geiden-groß-leipzig
Markt 13
gegenüber dem alten Rathaus
Markt 13
Großer Inventur-Ausverkauf
meines gesamten Lagers feinster Qualitäten
zu unvergleichlich billigen Preisen
Überzeugen Sie sich bitte von unseren Angeboten bei Ihrem Hiersein unverbindlich



Heimatblätter

für das Merseburger Land

Zwanglose Beilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Der Waffenmeister der deutschen Einheit.

Ein Hundertjahrblatt zur Erfindung
des Zündnadelgewehres.

Von Alfred Hösche.

In Thüringen hatten einen Tag lang die Kanonen gedöhnt. Die Unglückschlacht von Jena war geschlagen worden. Am Tage nach dem Kampfe am 15. Oktober 1806 wanderte ein junger Handwerksbursch über das Schlachtfeld. Er mischte sich unter die Bürger der Stadt, die hilflos am Werke waren, und es fiel weiter nicht auf, daß der junge Mensch die umherliegenden Gewehre angeeignlich betrachtete und mit sachmännischem Blick ihre Mechanik prüfte. Das blanke Wachsstockfelleisen mit dem aufgeschnallten Hammer verriet den Schlossergesellen. Schließzeug war seit Knabenzeiten seine Liebhaberei gewesen. Schon als Junge hatte er sich heimlich in seines Vaters Werkstatt in Sömmerda eine Pistole zusammengebastelt, mit der er auf der Mittelweide nach den Raben knallte. Hier auf dem Schlachtfelde erkannte nun sein scharfer Blick, wie groß die alten Gewehre Friedrich des Großen gebaut waren, gegenüber der feinen Mechanik an den Gewehren Napoleons. Der Name „Pauli, Paris“, der auf dem Lauf eingraviert war, wurde für den jungen Thüringer zum Kompaß. In Paris, der neuen Hauptstadt der Welt, gab es für ihn manches zu lernen. Wandernd und arbeitend, in zunftgemäßem Wechsel, ging es nach Frankreich.

Mit offenen Augen zieht der kleine deutsche Handwerksbursche auf den Boulevards von Paris daher. Auf der Balze durch Frankreich hat er schon soviel parkieren gelernt, daß er sich nach den Paulischen Gewehrmaschinen befragen und an Ort und Stelle sein Anliegen vorbringen kann. Aber es wurde diesmal nichts aus der Sache. Was sollte man hier in der Versuchsanstalt der kaiserlichen Armee, wo die Muskele des französischen Handwerks arbeitete, mit diesem deutschen Simpel, der nicht einmal sprechen konnte. Nach manchem vergeblichen Anklopfen kam er in einer Wagenbauerei unter, wo dringend Hände gebraucht wurden. Gleich nach Weihnachten wollte der König von Neapel abreisen, und der neue Reisewagen mußte fertig sein. So stand der deutsche Geselle über den Feiertagen am Schraubstock und wagte nicht aufzusehen. Es war auch späterhin nicht gut arbeiten in Paris; es ging über die Sonntage hinweg, als hätte nie ein Gott geruht von allen seinen Werken. Und Nikolaus Drehse, denn so hieß unser Schlossergeselle, wäre doch gern in die Museen gegangen und hätte an seinen Zeichnungen gearbeitet. Aber er blieb in Paris.

Da hörte er von einem deutschen Freunde, der bei Turgot arbeitete, was für eine interessante Arbeit sie vorhätten: die optischen Instrumente für den Leuchtturm von La Havre. Da gab es etwa zu lernen, also mußte er dabei sein. Heller Sonnenschein fiel auf die Drehbänke, wo die Gesellen die Metallspiegel abbrehen mußten. Das ging nun schon eine Woche lang so, und Nikel Drehse mußte oft einhalten und die Augen zudrücken. Es stach ihm wie mit Nadeln darin, und mit einem Male ging es nicht mehr. Aus der einen Woche Schonung wurden Monate, wo er keinen Feintrag verdiente und seine Erparnisse aufzehrte. Briefe von Vater und Mutter riefen ihn heim; aber der erste junge Mann blieb in Paris. Er hatte hier noch nicht ausgelernt.

Es ging auf das Jahr 1812. Napoleon brauchte wieder Gewehre und Pauli Hände. Da kam Nikolaus Drehse bei Pauli an und machte die Augen auf bis zum Jahre 1814.

Nun hatte Pauli für seine Büchsenmacher keine Arbeit mehr, und aus der Weltstadt Paris zog ein erfahrener Schlossergeselle in das stille Heimatnest Sömmerda zurück.

Der heimgekehrte Sohn hatte den Kopf voll großer Rosinen. Er wollte z. B. keine Fensterbeschläge mehr machen, sondern bastelte lieber in anderen Dingen herum. Dann hieß es: „Vater, damit mache ich dir hundert Beschläge an einem Tag.“ Und es war schon gut, daß der Sohn für sich selber anfang. Der Kaufmann Kornbiegel war weiterschauernder als der Meister und machte kompagnie mit dem jungen Manne. Sie fabrizierten Knöpfe, Nägel, Striegel und Fensterbeschläge. — Sehr zum Leidwesen der jungen Frau Dorothea hochte Drehse in den Abendstunden jetzt immer mit dem Apotheker Doudius zusammen. Er hatte bei Pauli etwas gesehen, das mußten sie auch herausstriegen; denn so etwas gab es in Deutschland noch nicht. Eines Abends hatten sie Kornbiegel etwas zu zeigen. Drehse hatte ein ganz klein wenig graues Salz auf dem Tische liegen und schlug mit einem Hammer darauf. Das gab einen tüchtigen Knall, so daß Kornbiegel zusammenfuhr. Dann aber schmunzelte er; denn das war eine feine Sache. Die erste deutsche Zündhütchenfabrik entstand in Sömmerda. Die meisten Armeen in Europa kauften für ihre Perforationsgewehre das unfehlbare Drehseische Zündhütchen.

Nun knalle es öfter auf einem kleinen Schießstand hinter der Fabrik. Drehse war jetzt ganz auf die Schießerei verfallen. Vom Zündhütchen schritt sein Erfindergeist weiter zur Einheitspatrone, in der Bleitügel, treibendes Pulver und zünder: der Funke vereinigt waren. Die Einheitspatrone wiederum formte im Kopfe das neue Gewehr. Als ihm am 22. November 1827 Frau Dorothea den Geburtstagskuß gab, meinte sie: „Nun hast du ja das Schwabenalter erreicht. Was bis heute noch nicht war, wird ja nun wohl bald werden.“ „Es ist gestern abend schon geworden“, erwiderte er vergnügt und aufgeräumt. Er nahm eine Zeichnung von seinem Tische und erklärte seiner Frau den Mechanismus der Zündnadel, die in den Zündspiegel der Patrone einbringt. Der Hahn des bisherigen Gewehres war verschwunden, die Zündung ganz in das Innere des Rohrs verlegt. Das umständliche Laden mit dem Ladestock fiel weg; durch die Einheitspatrone wurde die Dreieit: Kugel, Pulver, Funke mit einem Male — wenn auch noch von der Mündung aus — schnell in die tonische Kammer eingeführt.

Freilich war es nicht gerade ermutigend, was der Erfinder Drehse vom preussischen Kriegsminister von Hake zu hören bekommen hatte: „Nicht kriegsbrauchbar. Sie können über Ihre Erfindung nach Belieben verfügen.“ Das tat er denn auch und ging mit seinem Modellgewehr zum österreichischen Gesandten. Der Herr empfing ihn zum Vortrag, und der Genius der deutschen Geschichte hielt den Atem an. Als Drehse, in Eifer geraten, die Vorzüge seiner Waffe vor dem österreichischen Gewehr aufwies, zwinkerte der Herr Gesandte von dem Modell her den Erfinder an: „Meinen Sie nicht, daß es in Wien auch geschickte Leute gibt?“ und ließ ihn ziehen.

Die Geschichte konnte wieder ruhig atmen, so ruhig, daß es 1829 ein geschichtliches Ereignis war, als Prinz Wilhelm von Preußen in Weimar Verlobungsabsichten hatte. Auf diesen Soldaten hatte Drehse seine Hoffnung gesetzt. Eines schönen Tages im Juni erhielt er vom Major von Gerlach, des Prinzen Adjutanten, Antwort, er möge nur nach Weimar kommen. Und Frau Dorothea hängte den besten blauen Rock heraus und legte die neue Halsbinde zurecht, als die Fahrt nach Weimar losgehen sollte. Es war am Morgen

nach der Verlobung, als der Erfinder im Adjutantenzimmer stand und der große, schöne Prinz in der Tür erschien und ihn freundlich ansprach: „Na, zeigen Sie mal her, Drehsie, was Sie da haben.“ Der nüchterne Soldatenbub des Prinzen erkannte sofort die Möglichkeiten, die in dieser Waffe ruhten. „Verlad, wann pflanzen wir heute die Verlobungseiche?“ fragte er den Major und fuhr auf dessen Erwiderung fort: „Gut, dann schießen wir um drei auf dem Militärschießstande!“

Da legte Preußen seine Hand auf dieses Gewehr und ließ sie nicht wieder davon los. Einsichtige Offiziere wurden Drehsies Berater; das Kriegsministerium ordnete immer wieder militärische Prüfungsschießen an und übernahm den Erfinder in den Staatsdienst. So schritt das Ründnadelgewehr in den Jahren 1827 bis 1835 von Verbesserung zu Verbesserung, bis auch der Hinterlader da war. Als im Jahre 1840 der parasame König Friedrich Wilhelm III. seine Augen zugezogen hatte, war einer der ersten Erlasse des neuen Königs, daß 60 000 Ründnadelgewehre angefertigt würden. Da stiegen im kleinen Sommerda die Fabrikmauern hoch. Soldaten rüdten zur Arbeit in die Stadt. Hinter dem Brausteg dröhnte der Hohlhammer, und gegen Scherndorf knallte es ununterbrochen auf den Schießständen.

Auf den Höhen von Sadowa war man gegen Mittag unruhig geworden. Der hohe Herr klopfte seinem stampfenden Pferde, das die innere Unruhe seines Reiters fühlte, den Hals, als er Mollte fragte, was er von der Sache hielte. Während Bismarck nervös den Horizont mit dem Feldglas absuchte, schaute der General ruhig in das Ründnadelfeuer, das um die Höhen von Schlum brodelte, und sagte: „Eure Majestät gewinnen heute nicht nur die Schlacht, sondern auch den Krieg.“

Aus dem Handwerksburschen von Jena war in kluger, zäher Arbeit der hochgeehrte „alte Geheimrat“ Nikolaus von Drehsie geworden. Als er sich als Achtzigjähriger zum Sterben legte, schaute er auf ein erfolggetröntes Handwerkerleben zurück, das seiner Vaterstadt eine goldene Zeit heraufgebracht hatte und seinem Vaterlande zur Einheit verhalf.

Mansfelder Halben.

Von Otto Cimutta.

„Hohlen“ sagt der „ohle Mansfäller“, wenn er von den Halben des Mansfelder Kupferschiefer treibenden Bergbaues spricht. Es sind die riesenhaften Hügel aus dem unbrauchbaren Schiefergestein, die wie ungeheure, graubunte Gräber auf meiner Heimatwanderfahrt vor mir aufsteigen. Reif und Schnee haben eine schimmernde Decke jetzt über die oft schon moosübertrugenen und am Fuße buschsaumten Ostseinsberge gelegt.

Wie ausgelegte Meden der Arbeit, von Turm und Förderarbeit befreit, kann ich die Halben überall im Mansfelder Lande schauen, Wahrzeichen alter Arbeit. Trümmerartige Ueberbleibsel an der Bahnsirede Eisleben—Wolferode, da, wo der Zug in die schluchtfeste Enge der Hälneburg braust erzählen vom Ottofacht, der einst stolz hier oben thronte und hinüber zu den Waldwällen des Harzes grüßte. Noch leuchten nächstens, vom Zug aus wunderbar zu schauen, die Feuerföhne der flüssigen Hüttenföhne am Westhimmel Eislebens, und das grandiose, wuchtige Bild der Krughütte liegt wie ein felsam aufgetaner Feuerzauber und Lichterregen vor dem Beschauer. Auf ungeheurer großen, aufgeschütteten und täglich wachsenden Halben ruht dieses Industriebild, über dem die Wollenballen der Hochföber rußlos und stetig wandern.

Bei Helfsta lager die Halbe des zurzeit stillstehenden Hermannschachtes wie ein mächtiger Schiffskörper auf Mansfelder Grund.

Um die Lutherstadt Eisleben aber selbst, die wie am Rande einer Bucht liegt und mit dem Ring der Bergmannsgassen sich um seine für ihre Verhältnisse zahlreichen Kirchen schart, streben die Halben und Schächte wie Wächter empor. Und weiter hinein ins Mansfelder Land, Gerbstedt zu, stehen wieder die Halben wie aufgesetzte Schiffsleiber, große, panzergraue Kolosse auf braunen Hügelwellen und starren ins Land, Symbole grauen Bergmannslebens...

Drüben, im Hettstedter Revier, wo das Werk der Kupferhammerhütte der Herzschlag der Landschaft ist, oder bei Selbra, wo die Hochhütte das Landschaftsbild regiert: überall die Halben! Manchmal ganz einsam in einer Flur draußen, Ranken der Hagebuttenfräucher auf den grasbesetzten Häuptern. Vergessen, daß hier einst in der Tiefe vor Jahrhunderten den kupfer- und silberschimmernden Hälzen nachgegraben wurde...

Sie erzählen von rascher, lebensbitterer Arbeit des Heute, sie klauern in ihrer stummen Größe von braven Bergmannsalten vergangener Zeiten. So sind sie Mansfelds Werden und Vergehen, diese Halben... Hälnegräber der Industrie!

Wie ein Reisender anno 1797 Querfurt sah.

Mitgeteilt von Friedrich Diert (Wallenstedt).

In einem interessanten Büchlein „Bemerkungen und Gefühle auf einer Reise über den Harz“, das den zweiten Teil eines Wertes: „Neue Reisen in Deutschland“ bildet, und dessen Autorschaft der bekannte Harzschristfeller Gustav Heise 1847 nach einer Notiz in seinem Handexemplar, das sich jetzt auf der Wernigeröder Schloßbibliothek befindet, dem Verleger G. Benj. Meißner (Leipzig) zuschreibt, befindet sich eine sehr eingehende Schilderung von Querfurt, von wo aus die Reise angetreten wurde. Meißner hat sehr scharf und zum Teil ironisch gesehen. Immerhin dürfte seine Darstellung als ein interessanter Beitrag zur Heimatgeschichte nicht unwillkommen sein. Wir geben seine Ausführungen nachstehend auszugsweise wieder:

Nachmittags kam ich in Querfurt an, die fruchtbare Gegend, der schwarze fetter Boden, der Fleiß seiner Bewohner gibt der Stadt selbst einiges Leben und verschafft ihr einen nicht unansehnlichen Getreidehandel — aber ich traf hier das Steife, das Eingeschränkte, welches die Städte miteinander gemein haben, ohne die Vorzüge zu bemerken, welche sie uns sonst erträglich machen. Bei all der städtischen Etikette, welche die Einwohner erkünstelten, traf ich nur wenig Häuser, die den Geschmack nicht beleidigt hätten (die meisten gelb mit kornblumenblauer Einfassung angemalt), keine gemeinnützigen Anstalten, wenig Einrichtung zum geselligen Vergnügen und am Ende eine schlechte Aufnahme in dem besten Gasthose. Antike Privatgebäude findet man ohngedacht des hohen Alters der Stadt nicht, da im vorigen Jahrhundert eine mächtige Feuersbrunst fast alle zerstört hat. So zeugt die Bauart nur noch von dem bekannten Geschmack des 17. Jahrhunderts.

Daß der Handel durch den jährlichen Markt hier gehoben wird, zeigen die im Verhältnis gegen die Häuser kolossalen und festlich geschmückten Kaufläden, so daß jene vor Scham sich beinahe in diese verstecken möchten. Der bekannte Wiesenmarkt wird von der umliegenden Gegend stark besucht, und die Stadt erhält dadurch viele Nahrung. Daß sie dies einem auf der berücktesten Wiese schon gewordenen Gele des heiligen Bruno zu verdanken hat, ist bekannt und ist mir ein neuer Beweis zu dem alten Erfahrungssage, daß oft ein Gele durch einen einzigen Gelefstreich auf viele Jahrhunderte fortwirkt, und wer will darüber spotten?

Die Stadt Querfurt ist ehemals ziemlich groß und jetzt gewesen: daran deutet noch die vielen zum Teil eingestürzten Türme an ihren Mauern hin. Sie hatten breite Gräben, und zwar hat die Natur ihre Befestigung mit begünstigt, denn den Wall begründet ein dichtes natürliches Sandsteinfösz, welches in mächtigen Schichten übereinander liegt.

Das Schloß ist jetzt halb modernisiert und nicht mehr teß, sondern enthält dafür friedliche Wohnungen für kurfürstliche Beamte. Auf dem Schloßhose bemerkte ich eine alte Kapelle; das Halbdunkel, welches darin herrscht, ließ mich der Altertümlichkeit der schauerlichen Merkwürdigkeiten nur vermuten, und nicht wenig war meine Aufmerksamkeit gespannt, als man mir den Eingang dazu öffnete. Ich fand eine nicht große, aber recht zweckmäßig gebaute Kapelle, in der Mitte eine Kuppel, durch welche das Licht hereinfiel und darüber den Turm; das Altargemälde war schön und hatte eine ausgezeichnete liebliche Kontur; einige Statuen wollten nicht viel bedeuten, allein bald zog meine Aufmerksamkeit auf sich ein bronzener Sarkophag, auf welchem ein Mann in Lebensgröße von derselben Masse lag: Es war der heilige Bruno oder, wie ihn andere nennen, Gebhard, berühmt und beweiht, weil er einst einem edlen Herren von Querfurt seine Söhnelein wieder schenkte, die man im Begriff war, auf das Geheiß ihrer Mutter zu erkaufen. Auch einen eisernen Schuh konnte man sehen, welcher, glühend gemacht, der Rabenmutter angezogen wurde. Man führte mich sodann in die Fürstenzimmer, die noch in dem Geschmacke sind, in welchem sie ihre ehemaligen Bewohner, die Herzöge von Weisensfels, hinterlassen haben. Das größte Zimmer ist jetzt noch zum Landtage bestimmt, es ist ausgeziert mit Bildern der Herzöge von Weisensfels und der römischen Kaiser in bunten Reihert untereinander. Die Zimmer waren leer, hatten aber doch ein paar Pauken und große Tafeln zum Speßen.

Ich genoß noch den Abend auf dem Walle, welcher jetzt bepflanzt ist, und ließ mir eine Stelle zeigen, wo einst im 30jährigen Kriege viele tapfere Schweden ihr Grab fanden. Beim Eingang in den Schloßhof rechter Hand zieht ein alter Turm gewiß die Aufmerksamkeit eines jeden Reisenden auf sich. Er steht auf dem Walle, hat noch eine beträchtliche Höhe und ist ganz rund gebaut. Schon von außen wehbet man sich an seinem Anblick.

Ich ging noch spät nach Thaldorf, wohin ich von allen gesehen worden war, wenn ich fragte, wo man Gesellschaft finden könnte. Es ist dies ein Dorf, welches sich

bis nahe an die Stadt erstreckt und wo eine Art Kaffeehaus ist. Ich fand hier einige Honorationen der Stadt, die meisten waren im Spiel vertieft. Einige Offiziere spielten nicht; ich fand aber hier meine Rechnung nicht, und freute mich, als ich mühselig genug wieder in mein Wirtshaus getappt war und hier ein paar Kellergesellschafter antraf.

Am nächsten Tage verließ dann Weiskner die Stadt, um über Eisleben seine Fußreise in den Harz anzutreten.

Eine alte Kirchenagende.

Die Kirche in Selau befindet sich im Besitz eines wertvollen Buches. Es handelt sich um eine aus dem Jahre 1730 stammende Kirchenagende. Sie ist mit einem künstlerischen Lederband versehen und im Allgemeinen noch gut erhalten.

Auf dem vorderen Einbanddeckel prangt ein silbernes Wappen, bestehend aus einer Krone, Blumengerant und einem Monogramm „C. C.“ Darunter ist — ebenfalls aus Silber — die Zahl 17 angebracht. Auf dem hinteren Buchdeckel befindet sich ein anderes Wappen und die Zahl 30. Diese Agende ist, wie sich feststellen ließ, ein Geschenk des Weiskners Herzogs Christian an die Kirche zu Selau. Er hat für unser Gotteshaus allzeit ein warmes Herz gehabt, so heißt es in einer Verfügung über eine für ihn zu haltende Geburtstagspredigt:

„Zur Predigt werde alljährlich, sofern Gott mir das Leben läßt, einen aparten Text dazu geben. Vor die Predigt aber bekommt der Prediger eine Spezies Dukaten, der Schulmeister aber 1 Thaler. In den Klingelbeutel wird allzeit 1 Thaler geschickt.

Gegeben Weiskners zur neuen Augustsburg, Anno 1709.
Christian, H. S. E.“

Auch die Agende enthält eine Widmung, vom Herzog eigenhändig geschrieben. Sie lautet:

„Diese Kirchenagende habe ich zu dem Geiste und zum Gebrauch in die Selauische und Boranische Kirche, zum Gebrauch bey jeglichen Gottesdiensten verehret. Gott bewahre auch diese Kirche vor Krieg, Brand, Pabst, Feuer, auch vor des Teufels Trug und aller falschen List, und vor allen falschen, widrigen Sektten. Gegeben und verehret den 23. Februar anno 1730 als am 4. Monat vor dem Jubelfest, welches wird sein der 25. Junius 1730.

Cum Deo Christian, H. S. E.“

Unter dieser Widmung steht noch folgender Sinnpruch:
Gott ist des Herzens Trost und Teil,
Von ihm erwart' ich alles Heil.

Christian.

Steinkreuze und Volkstum.

Jeder von uns kennt durch Augenschein oder von Erzählungen jene Steinkreuze, die man besonders in der mitteldeutschen Flur findet und die von irgend einer sagenumspunnenen Begebenheit berichten. Die Größe der Steine ist verschieden; viele von ihnen sind zerstört bis auf einen Stumpf, andere ragen noch über einen Meter hoch über den Erdboden. Der Form nach sind sie so gehalten, daß sie auffallen; im wesentlichen haben sie gleiche Formen, meist die Gestalt des Maltheserkreuzes, das heißt, die Arme verjüngen sich nach innen.

Neben der Auffassung, daß diese Steinkreuze Sühnekreuze seien, hat sich auch die Meinung gebildet, es handle sich um alte Flurzeichen, also etwa um Grenz- oder Marksteine, die das frühere Bistum Meißen gegen die Bistümer Magdeburg, Naumburg, Zeitz, Merseburg, Regensburg und Bamberg festlegen sollten. Wissenschaftlich bedürfen diese Zusammenhänge noch ihrer Klärung und letzten Ausdeutung. — Sicher ist, daß die Steinkreuze alle der Zeit vor der Reformation entstammen. Der Mangel an alten Urkunden läßt ein genaues Alter, in das sie hinaufreichen, nicht feststellen.

Für unser Volkstum sind sie Zeugen einer wertvollen geschichtlichen Vergangenheit. Auf jeden Fall müssen sie geschützt werden und vor rohen Verstümmelungen bewahrt bleiben. Vielleicht gelingt es durch Auffindung von Urkunden Klarheit in das den Ursprung der Steine umhüllende Dunkel zu bringen. Die Dorfgemeinden, in deren Gemarkung sich solche Steinkreuze befinden, sollten sich bemühen sein, daß für sie die Erhaltung der alten Steinkreuze eine Ehrenpflicht bedeutet.

Hildagsburg bei Wolmirstedt.

Vom Juli bis November d. J. hat Herr Dr. Christoph Abrecht im Auftrage der Landesanstalt für Vorgeschichte auf der Hildagsburg nördlich von Magdeburg eine Grabung vorgenommen.

Daß heute die nur noch durch zwei gewaltige Erdwälle kenntliche Burg die Aufmerksamkeit wieder wachruft, verdankt sie dem Bau des Mittellandkanals. Er macht es notwendig, daß auch der letzte Rest der Burg beseitigt werden muß.

Die beiden noch erkennbaren Wälle sind erzenteils angelegt und reichen im Norden und Osten bis an das alte Flußbett der Elbe, die erst im 14. Jahrhundert ihren heutigen — weiter östlichen — Lauf genommen hat.

Nur wenige geschichtliche Urkunden sind über die Burg vorhanden: Eine Urkunde über die Zerstörung der Burg im Jahre 1129 durch Albrecht den Bären und mehrere Urkunden, die eine Wallfahrtskapelle im 14. und 15. Jahrhundert auf dem Burgplatz erwähnen.

Die Grabung sollte Aufklärung bringen über Anlage und Alter der Befestigung, worüber die schriftlichen Quellen nichts sagen.

Die verschiedenen gezogenen Schnitte durch die Burganlage ergaben folgendes Bild: Die aus dem Elbhochwasser hervorragende Kuppe war schon in der Zeit um Christi Geburt besiedelt. Ein Hausgrundriß und mehrere Gruben aus dieser Zeit sind freigelegt worden.

Im 7. Jahrhundert wurde beim Vorstoß der Slawen zur Sicherung des Elbüberganges hier ein slawischer Burgwall mit Borwall errichtet. Der Verlauf einer Holzmauer mit Erdfüllung wie eines davorliegenden Wassergrabens war an den Schnitten zu erkennen. Im Norden und Osten war die Burg durch die Elbe geschützt, die auch den Wassergraben speiste. Die etwa eiförmig errichtete Holzmauer der Innenburg umfaßte einen Flächenraum von etwa 20 000 Quadratmeter. Der Flächeninhalt der Borburg, die auch durch Mauer und Graben geschützt war, betrug etwa 30 000 Quadratmeter.

Auf diesem slawischen Burgwall war im 9. Jahrhundert eine deutsche Burg errichtet worden. Bor- und Innenwall sind bedeutend erhöht und vor der Innenburg ein neuer breiterer und tieferer Graben gezogen worden. Am Fuße und auf der höchsten Stelle des Innenwalles schützten zwei Steinmauern (Trodenmauern) die Gebäude der Burg, die anschließend an die Innenmauer aufgebaut waren. In der Borburg sind mehrere slawische Häuser und drei weitere Gräben festgestellt, die im Norden und Osten mit der Elbe in Verbindung standen. Auch ein Turm und ein Tor ist freigelegt worden.

Im nordöstlichen Teil der Innenburg sind einige Münzen und Gefäße aus dem 13. und 14. Jahrhundert sowie mehrere mittelalterliche Stelette gefunden worden. Sie geben einen Anhalt für die Lage der Kapelle. Mauern, die wahrscheinlich zur Kapelle gehört haben, sind hier durch die schon begonnenen Ausschachtungsarbeiten des Kanalbaues gänzlich beseitigt worden. Vielleicht hat ein freigelegter Brunnen, in dem nichts gefunden worden ist, zur Kapelle gehört.

Funde, die auf eine noch jüngere Besiedelung hindeuten, sind nicht gemacht worden.

Fahrten und Wanderungen durch den Harz.

Von C. Kern.

Die nicht immer leichte Wahl eines Standortes für unseren Sommeraufenthalt fiel auf Wernigerode, nach dem Dichter Hermann Löns, die bunte Stadt am Harz. Mit einem bunten Bilde vergleichbar ist sie aber auch wirklich; besonders der reizende Markt mit seinen mehrhundertjährigen Bürgerhäusern, darunter hervortretend das Rathaus mit seinen schlanken Spitztürmen und Schildereien mit der philosophischen Aufschrift: „Einer acht's, der Andere verlacht's, der Dritte beiracht's, was macht's?“ Daneben das Gotische Haus, in dem schon Melanchthon gehaust hat. Wenn, wie es oft geschah, heimatische Länger von der Doppelrathausfreitreppe aus ihre anheimelnden Lieder in den stillen Abend ins Waldgebirge hineinzingen, dann stand man völlig im Zauberanne des Schepfelschen Verschens:

Und um hinaus zu den Bergen und Höhen,
Gottes schöne Welt zu besuchen.
Durchs grüne Tal, durch dunklen Tann;
Fröhliche Fahrt Dir, mein Wandersmann!

Wernigerode, auch Flugplatz, bietet wohl auch die denkbar besten Gelegenheiten und Möglichkeiten, auf angenehmen und sicheren Wegen heimatische Naturschönheiten in ihrer ganzen Pracht zu schauen; auch dem, der da meint, Naturwunder nur in weiter Ferne suchen zu müssen. So kommt z. B. auf den täglichen, allerhand Erleichterungen, auch Fahrpreisermäßigungen bietenden Gesellschaftsausflügen in die Nähe und Weite ein Kreis froher Menschen zusammen, und diejenigen, die nicht gern allein wandern mögen, finden hier schnell Anschluß an Gleichgesinnte. Freunde und Besucher der Natur ziehen ja meist aber das Wandern nur zu Zweien vor, wie auch wir's taten, selbst auf unseren früheren Alpenfahrten.

In einem kleinen Schriftchen „Der Harz“, das man den Teilnehmern am Städtetage in Osterwieck (1910) verehrt, erzählt Hans Hoffmann über seine Eindrücke auf Harz-Wanderungen so anziehend u. A.:

„Nicht daß irgend Jemand sich einfallen ließe, etwa dem Berner Oberland oder den Tiroler Dolomiten etwas an Reize zu fliden, aber man erkennt doch immer mehr, daß auch die Alpen nicht eitel Schönheiten bieten. Nach die deutschen Mittelgebirge haben an Schätzung immer mehr gewonnen. Man wird aufhören, sie als Alpen zweiter Klasse anzusehen. Man wird die falschen Vergleichen verlernen und das Berechnen des Eindrucks nach dem Metermaße. — Man wird nicht den Brocken (mit seinen 1142 m) betrachten; wenn man das Matterhorn, den Rosengarten, die Jungfrau gesehen hat. Man wird ihn begreifen als eine eigne Welt für sich. Es gibt doch zu denken, in wie hohen Tönen der Mann mit dem beipiellos offenem Auge: Goethe, der die Schweiz längst kannte, die Brockenlandschaft zu preisen weiß, wie ihn die Harzreise befehlte, auch im Winter. Es wird so leicht Niemand den Brocken unerzogen lassen, der ins Gebirge geht! Wer bei schönem Sonnenwetter auf dem Brocken war, kennt seine Reize; großartig ist's aber auch, wenn stürmische Wolken über die Kuppe fahren, bald diesen, bald jenen Teil des großen Rundbildes der Betrachtung öffnend, oder wenn ein Gewitter unter unseren Füßen sich austobt. Ein unbergeflüchter Anblick!“

Nun Einiges über Selbsterlebnisse: Obenan steht ja die Flucht aus unserer ersten Wohnung, von Wiese, Wald und Wasser umgeben, dicht am Fiskusler gelegen, bei der Unwetterkatastrophe mit Eisenbahnabsturz im Zuntuhental am 6. Juli durch die zum wilden Strom gewordene Solt-emma, die weit aus ihren Ufern trat und im Tal alles mit sich fortriss, auch Menschen. — Teilnehmer an der Unglücksfahrt litten tagelang an den Folgen der durch lebten Schrecknisse, eine uns bekannt gewordene Dame wurde nicht wieder froh und lachte nicht mehr. —

Gymnasialdirektor Dr. Unterfahrt aus Riebill (Schweiz) besand sich mit seiner Sekundarerkasse im zweiten Personwagen, der, wie durch ein Wunder, auf dem Geleise hängen blieb; er schilderte seine furchtbaren Erlebnisse und wunderbare Rettung in einem tiefergeleitenden Zeitungsartikel, voll Dankes gegen Gott.

Das grenzenlose Unwetter (Gewitter) hielt vier Tage lang an und bereitete durch unbeschreibliche Regenmassen die herkömmliche Abhaltung des so volkstümlichen (auch der Fürst nimmt als Schütze daran teil) Hasseroder Schützenfestes. Es herrschte allgemeine Trauer; für die Todesopfer fand eine besondere Trauerfeier auf dem Marktplatz statt. Noch Ende August sah man die furchtbaren Ufer- und Brückenzerstörungen, teilweise noch recht verkehrshindernd, so auf unserer Wanderung durch die Steinwüste am Ottosfels. Wir standen plötzlich vor der Notwendigkeit zum Abstieg durch die einer wilden Klamm gleichenden Steinernen Renne, keine leichte Kletterpartie für 70jährige. —

Am besten insofern ist die Teilnahme an den oben erwähnten Gesellschaftsausflügen ins ganze Harzgebirge oder auch an den täglichen Auto-Rundfahrten; sie verschaffen auf glücklich gewählten Touren mühelosen Genuß aller Sehenswürdigkeiten des Harzes. Sie führten z. B.:

In den Hochharz: Hohegeiß—Braunlage. Die diesen Tannen bei Hohegeiß, dem höchsten Harzdorf, sind 117 Waldriesen im Alter von über 200 Jahren, meist etwa 50 Meter hoch, bis 1,50 Meter Durchmesser. Herrlich ist die Fahrt nach Tanne an der Bode entlang, durch frische Bergwiesen sich windend. Von Hohegeiß ein entzückendes Panorama.

Oder in das Bobetal mit der sagenumwobenen Kofstrophe, Herrentanzplatz usw.;

Oder nach dem Kyffhäuser, Stolberg, Höhle Heimkehle, Alfeldertal—Benediktstein. Diese Rundfahrt ist ein Erlebnis; vermittelt sie doch mühelos einen Besuch des für alle Deutschen bedeutsamen Kyffhäuser-Denkmal; der goldenen Aue, des malerischen Stolberg und der Heimkehle. (Größte Gipshöhle der Welt).

Oder nach Mübeland: Burg Regenstein—Blankenburg. Zu den größten Naturwundern zählen die Mübeländer Tropfsteinhöhlen; besonders die Hermannshöhle mit der Kristallkammer. Einen wundervollen Ausblick auf Blankenburg hat man auf der Weiterfahrt zur Burg Regenstein, der alten Raubgrafensfeste;

Oder: Rund um den Brocken. Braunlage, Dbertsch, Torfhaus, Bad Harzburg. Den König der Harzberge von den verschiedensten Seiten her deutlich beschauen zu können, ist ein Vorzug dieser Rundfahrt. Von Königskrug aus haben wir einen malerischen Ausblick auf die 3 Gröphen des Harzes: Achtermann, Brocken, Wurmberg. Bevor wir das durch Goethes Brockenbesteigung bekannte Torfhaus erreichen, wird der 1632 Meter lange Dbertsch, dieses gewaltigste Staubecken des Harzes, in Augenschein genommen. Die Heimfahrt erfolgt über Bad Harzburg durch den

Schimmerwald, sowie über Isfenburg und Drübed mit seiner 1000jährigen Klosterkirche.

Oder nach dem Oberharz: Braunlage—Clausal, Hahnenklee—Goslar, der 1000jährigen Kaiserstadt. Der Oberharz mit seinen Bergstädten, unzähligen Teichen, dunklen Wäldern mit Wiesenabhängen zeigt einzige Wälder.

Oder nach dem Seltetal: Wallenstedt, Burg Falkenstein aus dem 12. Jahrhundert, Alexisbad, Mägdespruug, Genro.e.

Oder nach dem Südharz: Kloster ruine, Wallenried, Bad Sachsa, Bad Lauterberg, St. Andreasberg. Staunend betrachten wir die gewaltigen Ruinen des Klosters Wallenried, Kreuzgang und Kapitelsaal (80 Jahre Bauzeit). Diese Fahrt führt über die hochgelegene Bergstadt St. Andreasberg quer durch den Harz zurück.

Nähere Ausflüge sind die nach den tief im Walde liegenden Forsthäusern Hartenberg und Hundsrüden mit der Wildschweinfütterung. Bis 100 Wildschweine werden sichtbar, gewiß ein lustiges Bild. — Unsere letzte Wohnung „Am Kreuzberg“ dem fürstl. Schloß gegenüber, nahe dem Mühlental mit seinen lieblichen Seitentälern bot uns die schönsten Bilder; sie sind unverwischbar und drücken mir die Feder in die Hand zu diesen schlichten Erzählungen, die man endlos fortsetzen könnte für gleichgesinnte Heimatfreunde.

Das Beil im Mochrehaer Kirchturm.

Zu Mochreha wird jetzt der Kirchturm mit dem Beil neu gedeckt. Die Abnahme und Doffnung des Kirchturmknopfes ist bei dieser Reparatur nicht in Aussicht genommen.

Die letzte Doffnung des Knopfes geschah im Jahre 1902. Damals hatte der Blitz in den Turm eingeschlagen. Ein kurzer Bericht wurde den im Knopf befindlichen Urkunden beigefügt. Aus den Urkunden war zu ersehen, daß der Knopf des Turmes 1835 abgenommen, geöffnet und das alte Beil aus Eichenholz mit Eisenblech beschlagen, den Urkunden beigelegt worden war. An derselben Stelle ward ein Beil aus Eisen im Gebälk des Turmes fest verschraubt und mit Rostschuganstrich versehen.

Die 1835 vorgefundenen Urkunden enthielten Nachrichten über Ausbesserungen aus dem Jahre 1705, mit dessen Jahreszahl auch die Wetterjahre versehen ist, aber über das alte Beil am Turm war nichts darin enthalten.

Es läßt sich nicht mehr einwandfrei nachweisen, woher das Beil stammt und weshalb es in das Holz des Turmes eingeschlagen worden ist. Nach der Ueberlieferung soll Mochreha um das Jahr 1000 n. Chr. eine Stadt mit eigener Gerichtsbarkeit gewesen sein, die auch Bluturteile habe fällen dürfen, weshalb es auch ein Beil im Wappen geführt habe. Nach fast völliger Zerstörung im Dreißigjährigen Kriege sei Mochreha der Charakter als Stadt genommen, und zur Erinnerung an die einstmalige Bedeutung des Ortes ein Richtbeil in die Turmspitze geschlagen worden. Die Tatsache, daß sich in Mochreha heute noch ein Erbrichtergerüst befindet, wird als Beweis für die Richtigkeit dieser Ueberlieferung angeführt. Erbrichtergerüste befinden sich aber auch in anderen Dörfern.

Wahrscheinlich ist eine andere Annahme, wonach das Beil aus der Zeit der Sorbenkämpfe stammen soll, in der von den Wenden schwere Kirchenfrevler begangen worden sind, die nur durch Hinrichtung gesühnt werden konnten. Man habe das Beil entweder zur Warnung oder als Zeichen der in der Kirche abgehaltenen Gerichtsbarkeit an den Kirchturm befestigt oder das Richtbeil nach Einstellung der Kämpfe und Hinrichtungen an die Gemeinde abgegeben, die es dann als warnendes Zeichen für alle Zeiten und für jeden sichtbar angebracht habe.

Auch die Volkssphantasie hat nach einer Erklärung gesucht, weshalb das Beil am Kirchturm steht, und allerlet Sagen geschaffen, von denen die Mochrehaer Sage von Pumphut am meisten verbreitet ist. Danach war Pumphut als wandernder Müllergeselle nach Mochreha gekommen und hatte auf einer nach Torgau zu belegenen Windmühle Arbeit gefunden. Wenn im Sommer kein Wind wehte und die zahlreichen Windmühlen der Umgebung still standen, mahlte Pumphut immerzu. Vom Teufel hatte er gelernt, ohne Wind zu mahlen. Die Müllerleute hatten ihn deshalb gern. Weil er ein hübscher Burfche war, liebten ihn auch die Mochrehaer Mädchen. Aber die Burfchen waren ihm feindlich gesinnt und wollten ihn todschlagen. Das hatte er erfahren, und als er wieder in die Heimat ging, nahm er sich sein Beil mit. Damals führten die Müllerburfchen, die zugleich Zimmerer seir schaft ein Schlichtheil mit. Die Burfchen begannen mit Pumphut schaft ein Beil mit. Die Burfchen begannen mit Pumphut Streit. Als sie auf ihn eindrangten, zog er sein Beil hervor und konnte sich so seiner Angreifer, die ihn verfolgten, erwehren. An der Kirche umringten sie ihn und wollten ihm das Beil wegnehmen. Das Beil wollte er aber nicht in ihre Hände kommen lassen und warf es in den Turm, mehr als 100 Fuß hoch. Da saß es fest im Eichenholz und sitzt da noch bis auf den heutigen Tag.

Kleine Anzeigen

Für „Kleine Anzeigen“ gilt die Wortberechnung. Das Wort fallet nur 5 Pf. Die Überschriftenliste 10 Pf. Schluss der Anzeigen-Einnahme 10 Uhr vorm.

Die Bezahlung ist mit dem Antragsantrag. Inlere Bezieher haben das Recht auf eine Freizeitsperrung bis zu 10 Worten monatlich.

Offene Stellen

Lüchtiger Filialleiter

herr oder firma, gesucht, ohne Sachkenntnisse, jedoch mit Organisationskenntnis für amerikanische Spezial-Kaffee-Mittel, deren hervorragende Wirkung nicht Weisheit jedem Kunden zur Lieberzeugung gratis mitzuföhrt wird. Auslieferungsfähigkeit und vorzugsweise einwandfreie Nachweise einer Beschäftigung von 3000 Mark, Geheuer von 300 Mark, Monatsgehalt und Umsatzprovision, 20 Mk. Tageslohn, 100 Mk. Bureau- und Zersendungs- und Postkosten. Größere Zeit eine Stellebeziehung mit besonderer Berufsleistung. Nur ausführliche Offerten unter H 4132 bei: Rudolf Wolff, Charlottenburg, Kantstr. 34.

Verkaufsanstalten

elektrotechnischen Schlagers

gegen sofort zahlbare Provision gesucht. Angebote unter H 2567 an die Exp. d. Bl.

Existenz

Stelle sofort oder später einen jungen, antilithischen Techniker für...

Landwirtschaft

ein. Nur solche, welche im Landwirt sein wollen...

Wirtschaftsgehilfen

nicht unter 18 Jahren. Probezeit muß ein...

Film?

Schreiben Sie mir an...

Geldverleiherin

der 3000 Mk. Renten...

Gutschein

über 10 Worte

50 Pfennige.

Gegen Entsendung dieses Gutscheines und unter Befolgung der Anweisungen...

Die vorstehende Vergünstigung wird nicht gewährt auf Anzeigen...

Bühnengehilfen

weicher Kontralt mit...

Lehrer

mit guter Schulbildung...

Stellenerlehrer

Lehrer, Lehrer...

Hausmanns-

gegen Zaufschwundung...

Lehrer

Lehrer, Lehrer...

Lehrer

Kaufm. Lehrling

mit besserer Schulbildung...

Lehrer

Lehrer, Lehrer...

Lehrer

Gutsmädchen

mit bestem Aussehen...

Alleinmädchen

über 30 Jahre...

Alleinmädchen

in gute häusliche Stellung...

Alleinmädchen

über 30 Jahre...

Mamsells

Scholarinnen...

Alleinmädchen

nicht unter 18 Jahren...

Wirtschafterin

in größerer Haushaltung...

Mamsell

die versorgt ist mit allen Dingen...

Wirtschafterin

nicht unter 20 Jahren...

Mamsell

die gut lohnend...

Stubenmädchen

für Küche und Hausarbeiten...

Gutsmamsellen

Mädchen

für Barmittel...

Mädchen

nicht unter 17 Jahren...

Mädchen

in gute häusliche Stellung...

Mädchen

über 30 Jahre...

Mädchen

nicht unter 18 Jahren...

Mädchen

über 30 Jahre...

Mädchen

nicht unter 18 Jahren...

Mädchen

über 30 Jahre...

Mädchen

nicht unter 18 Jahren...

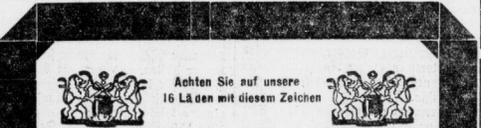
Mädchen

über 30 Jahre...

Mädchen

nicht unter 18 Jahren...

Mädchen



Achten Sie auf unsere 16 Läden mit diesem Zeichen

Preisermäßigung bis zu 25%

vom 5. Januar bis 15. Februar

für alle zum chemisch reinigen abgegebenen Damen- und Herren-Garderobe

Zum Beispiel:

Herrenanzug	M. 5.00
Wollkleid	„ 3.60
Jump	„ 2.25

Jederzeit freie Abholung und Zustellung

Vereinigte Färbereien und Wäschereien

Mauersberger, Galgenberg Union, Giesert, G. m. b. H. Läden in Mersburg, Markt 15, Fernruf 787. Burgstr. 20, Fernruf 1097

Kaufm. Lehrling

Mittelschulbildung, mögl. Fachausbildung...

Kaufmann. Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung...

Mädchen

für Barmittel...

Mädchen

nicht unter 17 Jahren...

Mädchen

in gute häusliche Stellung...

Mädchen

über 30 Jahre...

Mädchen

nicht unter 18 Jahren...

Mädchen

über 30 Jahre...

Mädchen

nicht unter 18 Jahren...

Mädchen

über 30 Jahre...

Mädchen

nicht unter 18 Jahren...

Mädchen

über 30 Jahre...

Mädchen

nicht unter 18 Jahren...

Mädchen

Statt besonderer Anzeige

Gott nahm uns heute durch einen sanften Tod unsere innig-
geliebte Mutter und Großmutter

Armgard v. Hegel
geb. v. Wulffen

im Alter von 65 Jahren.

Merseburg, den 13. Januar 1928

Wolfgang v. Hegel
Frieda Sixt v. Armin geb. v. Hegel
Maria v. Hegel
Johanna v. Hegel geb. v. Dresler und Schaltenstein
Hans Heinrich Sixt v. Armin, Hauptm. i. 17. Inf.-Rgt.
Dietrich und Jürgen v. Hegel

Trauerfeier am 16. Januar um 13.45 in der Kapelle des Altenburger Friedhofes.

**Grüne Woche
Berlin**



Veranstaltet vom Ausstellungs-, Messe- und Fremden-
verkehrsamt der Stadt Berlin / Charlottenburg 9

Kammer-Lichtspiele

Ab Montag
vollständiges neues Programm!
Ein neuer Großfilm hält seinen Einzug!

Der feiche Erzherrzog

Ein Spiel zum Lachen und Weinen
mit Elvira Dab, der Hauptdarstellerin
aus der weißen Schilke, Oskar
Marion, Ernst Biemar, Ellen Krim,
Hans Albrecht, Fritz Spira, Albert
Paula u. a. m.

Für diese Woche ist es uns gelungen
einen Film zu gewinnen, dessen Auf-
führung direkt kassationell wirken dürfte
nicht allein des Stoffes und seiner
schönen Darbietung, sondern vor allem
der fabelhaften Inszenierung und der aus-
gezeichneten Mitwirkenden wegen.

Der feiche Erzherrzog heißt dieser Film,
dessen Mittelpunkt das goldene Wien —
der junge Erzherrzog Oera u. eine kleine
Puppenverkäuferin (Elvira Dab) sind.

Im Schatten der Sünde

sowie die neueste Opus-Wochenchau.
Sonntag 2 Uhr:

Große Kindervorstellung
mit auserwähltem Programm.

Gasthaus Lippert, Meuselau
Sonntag, den 15. Januar 1928

großer Ball

Musik: Schrammler Flöte Tänge
Turnverein „Jahn“ e. V.

Todesfälle:

Friederike Baumert, Wernsdorf.
Edm. Friedrich, Weiskensels.
Charlotte Schumann, Meuselberg.
Beerdigung Sonntag nachm. 3 Uhr vom
Trauerhalle aus.
Emilie Gärtner, Döbzig.

Rheuma trink Embeha-Tee.

Bestimmt vergeht dann alles Weh!
Ein Paket, 14 Tagereichend, RM. 3,50
10000 Anerkennungen

Niederlage: In den meisten Apotheken, bestimmt
Stadt-Apotheke u. Stern-Apotheke,
Merseburg, Apotheke Rössen.

**Hinzelmann
Leipzig** Markt 9

Anfertigung von
Maskengarderobe
in eigenem Atelier — in jeder Preislage
sowie

Kopfputze

Einzelverkauf sämtlich. Zutaten

Teichers Möbelhaus

Halle a. S., Gr. Steinstr. 82 (Kein Laden)
offertier ganze Ausstattung ungen,
wie Einzeilmöbel preiswert
Beamte erhalten Zahlungsvereinfachung
zu Kassapreisen.

Wissenschaftliche Vereinigung.

Der Vortrag des Herrn
Studiendirektor Dr. Pilling über

**Die deutschen Ausgrabungen
in Pergamon** (mit Lichtbildern)

findet bereits am **Montag**, den
16. d. Mts., 20^{1/4} Uhr in Müllers Hotel
statt. — Auch Nichtmitglieder sind
willkommen. Der Vorstand.

**Montag, Dienstag und Mittwoch
letzte Inventur-Ausverkaufstage**

Verfümen Sie nicht, von dieser günstigen Kaufgelegenheit ausgiebigen Gebrauch zu machen!

Otto Dobkowitz

Merseburg, Entenplan 8
Leuna, Industrieturm 1 u. 2

Während der Ausverkaufszeit von 8—13 Uhr und 15—19 Uhr geöffnet.

Der Waschteufel bleibt noch in Merseburg

Alle Besucher, welche zu dem Probewaschen in dieser Woche anwesend waren, sind erstaunt
über die großen Leistungen des kleinen Waschteufels, und ich habe mich entschlossen, auch
noch den Rest der Hausfrauen von Merseburg und Umgebung die beste Gelegenheit zu geben,
sich dieses große Wunder des kleinen Waschteufels anzusehen, und lade alle Hausfrauen ein zum



Ohne Wäsche kein Waschen!

Waschteufel

Der
Waschapparat!
mit dem man **NUR** noch wäscht!
Kein Waschrührer!

Eintritt frei!

Schmutzige Wäsche, auch
Stärkekrazen, aber nur in
trockenem Zustande, bitte
mitzubringen.

Nur Besucher des Probe-
waschens erhalten den **15.-**
Preis **17.-** **Ausnahmepreis** von

Sehen Sie! Urteilen Sie! Staunen Sie!

Achtung! Sehr wichtig!

Der Waschteufel wird nur während des Probewaschens
im Tivoli gezeigt und vorgeführt. Andere Angebote
auf Vorführung im Hause ist nicht der Waschteufel.

Bitte ausschneiden, da nur einmal erscheint!

Probewaschen

am

Dienstag, den 17. Januar
Mittwoch, den 18. Januar
Donnerstag, den 19. Januar
Freitag, den 20. Januar
Sonnabend, den 21. Januar

täglich vormittags 11 Uhr
nachmittags 3 Uhr
abends 5 Uhr
im Saal des Tivoli, Bahnhofstr.



**Neues
Schützenhaus**

Am 15. Januar 1928,
von nachmittags 4 Uhr an

großer Ball

Jazzkapelle! Tanz frei!

Jede Dame

die zur Korsettierung neigt, trage
den neuesten E. C. Leib-
und Hüthaler. Da
selt hangenlos, ist er bequem
und verschönert die Figur.

Anfertigung nach Maß.

Korsetthaus Emmy Cappès

Am Damme.

Inventur-Ausverkauf



Leipzig
Reichsstraße, Handelshof
Aufsämtliche Waren

10% Rabatt

die in bar bis 28. Januar an meinen
Kassen in Abzug gebracht werden